

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

erschient täglich mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzahlung monatlich 4 Mk., durch andere Bezugsstellen in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.90 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk., mit Zustellungsgebühren. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interimspreis 1 Mk. Nr. 6. 6. Ausgabe. Korrespondenz oder deren Raum, Leipzig, Pfg. Postamt 2.50 Mk. Bei Abholung und Jahresauftrag einschließlich Postgebühren. Bestellungen im einzelnen Teil nur von (Zustellern) die 2. Ausgabe. Korrespondenz 3 Mk. Nachzahlung 20 Pfg. Anzeigenannahme bis zum 1. Juni 1921. Für die Nachzahlung der durch Fernauf übermittelten Entgelte übernehmen wir keine Haftung. Jeder Nachzahlungsbetrag erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch greift.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zichunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzerenten: Arthur Zichunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 138.

Donnerstag den 16. Juni 1921.

80. Jahrgang.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Bei der Wahl des sächsischen Landespräsidiums wurden gewählt Reinmann-Seifer (Demokrat), Trale (Soz.) und Schmidt (Soz.).

* Im französischen Senat wird abermals die Auslieferung Kaiser Wilhelms II. weds Anstrengung eines Prozesses gegen ihn verlangt.

* Die britische Admiralität hat beschlossen, daß die beiden deutschen U-Boote U 135 und U 161 am 30. Juni versenkt werden.

* Im englischen Unterhause erklärte Harcourt, daß die Lage im nahen Osten sehr bedrohlich sei. Die Regierung bewahre Neutralität zwischen Griechen und Türken.

* In Welschland ein erdbebenbedingtes Beben zwischen den Dächern jener beiden Provinzen und britischer Polizei hat. Sieben Tote und 50 Verwundete wurden gezählt.

* An Stelle des bisherigen polnischen Außenministers Sapieha hat der Staatschef den bisherigen polnischen Gesandten in Rom Konstantin Skliment zum Außenminister ernannt.

* Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika nahm die Resolution Porter für den Friedensschluß mit Deutschland und Österreich an.

Räumung?

Hätten die Alliierten auch nur den hundertsten Teil der Geduld, die sie, seitdem Herr Korfanti mit frecher Hand die feierlich verbrieft Ordnung in Oberschlesien umgestürzt hat, den polnischen Aufständigen gegenüber an den Tag legen, für Deutschland zur Verfügung gehabt, der Welt wäre eine schier endlose Kette von Verunruhigungen und Aufregungen erspart geblieben. Aber während uns Krisen von wenigen Tagen, zuweilen sogar von wenigen Stunden gesetzt wurden, darf der sogenannte Diktator von Oberschlesien die hohe Interalliierte Kommission in Opatow seit vielen Wochen an der Nase herumzuführen, ungeachtet dessen, daß inzwischen kaum übersehbar materielle Werte vernichtet und qualvolle Leiden über die Bevölkerung des Abtötungsgebietes verhängt wurden.

Zwei Wochen sind nun bald darüber vergangen, daß englische Divisionen in dem aufständischen Gebiet versammelt wurden, um der durch Frankreichs Mitschuld möglich gewordenen Insurgentenherrschaft ein Ende zu machen. General Le Rond aber hat es mit seiner sinnlosen Sympathie bis jetzt noch immer verstanden, die Säuberungsaktion, von der, seitdem Lord George im Unterhause so kräftig vom Leber gezogen, unausgesetzt die Rede war, zum Besten seiner polnischen Bundesgenossen immer wieder aufzuschieben. Jetzt soll die Räumung also beginnen und am 22. Juni beendet sein. Man hat mit dem deutschen Vorkommando auf der einen Seite verhandelt und will nun versuchen, die Polen wie die Deutschen nach entgegengesetzten Richtungen des sritigen Gebietes zurückzudrängen. In acht Tagen etwa hofft man, die Aufgabe gelöst zu haben. Von polnischer Seite wird natürlich mit allen Mitteln dahin gearbeitet, um den Rückzug aus dem eigenmächtig usurpierten Gebiet so teuer wie möglich zu verkaufen. Man tut so, als verfüge man bereits über eine nahezu vollständige Zivilverwaltung an Stelle derjenigen der Interalliierten Kommission, und hält es auch für möglich, mit der Disziplinlosigkeit der in ihren „patriotischen Gefühlen aus schwerster gereizten“ polnischen Kämpferscharen zu kollektieren. Damit ist schon erreicht, daß einige Londoner Blätter von der Ruhe vor dem Sturm sprechen, die augenblicklich in Oberschlesien herrsche, von der schier übermenschlichen Selbstüberwindung, die die Aufständigen an den Tag legen müßten, wenn sie kampflös oder ohne Rache und Verödungen das Gebiet aufgeben sollten. Daß sie in Besitz genommen haben. Die Deutschen wissen besser, was sich hinter diesen polnischen Spiegelschattens verbirgt, und sie glauben deshalb mit allem Nachdruck auf gewissen Bedingungen bestehen zu müssen, unter denen sie sich zur Zurückziehung ihres Selbstschutzes bereitfinden wollen. Aber natürlich, die Entscheidung liegt, wie immer, bei der hohen Kommission in Opatow, von der man ja zur Genüge erfahren hat, wer sie antreibt und wer sie führt.

Ob nun hinter den Kulissen der Kommission die Entscheidung schon gefallen ist oder nicht, unter allen Umständen trifft es sich gut, daß dem britischen Volke die Franzosenherrschaft in Oberschlesien noch einmal von einem eigenen Beobachter so geschildert wird, wie sie in Wahrheit ist. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ stellt in seinem Blatt fest, welche fast unerträglichen Herausforderungen die Deutschen von Seiten der Insurgenten zu erdulden haben, die gar zu gern von ihnen angegriffen sein möchten. Daß unter solchen Verhältnissen die Franzosen fortgesetzt behaupten könnten, der deutsche Selbstschutz sei das größte Hindernis auf dem Wege der Verhängung Oberschlesiens, sei vollkommen lächerlich. Nicht der deutsche Selbstschutz, sondern die Franzosen seien für den Zustand verantwortlich, da sie den Polen ihre Sympathien ganz offen entgegenbringen und alles tun, was in ihrer Macht liegt, um jede Art von Aktion, die den Aufstand beendigen könnte, zu verzögern oder abzuschwächen. Von italienischer Seite ist dem Berichterstatter berichtet worden, daß die Polen gerade auf Anraten der Fran-

zosen losgeschlagen hätten, noch bevor die endgültige Entscheidung über Oberschlesien gefallen war. Und seine Überzeugung geht dahin, daß der Zustand nicht eher zusammenbrechen werde, als bis Engländer und Italiener in der Interalliierten Kommission die Übermacht erzielten. Augenblicklich seien neben General Le Rond der Oberst Capus und General Gattier für die militärischen Operationen in Oberschlesien zuständig. Bevor nicht die Triumvirat gestürzt sei, könne kein Frieden herrschen, und der Ruin eines großen Industriegebietes und das Elend einer großen Bevölkerung müsse fortbauern. Selbst ein britisches Armeekorps würde keine Änderung herbeiführen, denn es würde unter diesem Triumvirat nur dorthin beordert werden, wo die Franzosen englische Truppen haben wollten, also dort, wo sie Korfanti am wenigsten schaden könnten. So deutlich ist den Engländern die Wahrheit über Oberschlesien kaum schon gesagt worden.

Danach kann man sich ungefähr denken, unter welchen offenen und versteckten Bedingungen General Le Rond die Räumung des Aufstandsgebietes zulassen wird. Wer sonst als die Deutschen können und werden wohl die Leidtragenden dieser Räumungsaktion sein?

Das Elend in Oberschlesien.

Wieder einmal der „Oberste Rat“.

Die folgende Auslassung eines besonderen Berichterstatters des „Manchester Guardian“ sagt uns zwar wenig Neues, aber sie hat insofern Bedeutung, als sie zeigt, daß man bei den Engländern mehr und mehr zur Erkenntnis der Lage kommt. Er schreibt u. a.:

Die Franzosen, die für den Aufstand verantwortlich sind und offen ihrer Sympathie Ausdruck geben, sind auch für seine Fortdauer verantwortlich, da sie alles tun, um jede Art von Aktion, die den Aufstand beendigen könnte, zu verzögern oder abzuschwächen. Der Aufstand wird nicht zu Ende gehen, als bis die Engländer und die Italiener in der Interalliierten Kommission die Vorherrschafft haben. Augenblicklich steht an der Spitze der militärischen Abteilung Oberst Capus, General Gattier leitet die militärischen Operationen, General Le Rond ist der oberste Chef der gesamten Interalliierten Kommission. Die Aufgabe, den Aufstand zu unterdrücken, befindet sich demnach in den Händen von drei französischen Offizieren, die in Übereinstimmung mit der französischen Politik in Oberschlesien wollen, daß der Aufstand gelinget. Bevor nicht dieses Triumvirat gestürzt ist, und durch britische und italienische Offiziere ersetzt wird, kann in Oberschlesien kein Frieden herrschen, und der Ruin eines großen Industriegebietes und das Elend einer großen Bevölkerung dauert fort. Selbst ein britisches Armeekorps würde keine Änderung herbeiführen, denn unter diesem Triumvirat werden britische Truppen dorthin geschickt, wo die Franzosen sie haben wollen, d. h. dort, wo sie Korfanti am wenigsten lästig sind.

Polnische Fragen im Unterhause.

Kennworthy fragte im Londoner Unterhause, ob die von Lord George öffentlich verkündete Politik bezüglich Oberschlesiens unverändert fortbestehe. Chamberlain erwiderte: Ja. Kennworthy fragte weiter, ob die Regierung mitteln könne, welches die augenblickliche Lage in Oberschlesien sei, und ob der Vorschlag gemacht worden sei, daß eine gewisse Zone in Oberschlesien durch eine Reihe von Jahren von alliierten Truppen besetzt werden sollte, erwiderte Chamberlain, die Lage in Oberschlesien habe sich im allgemeinen nicht geändert. Man hoffe jetzt, wo Verstärkungen eingetroffen seien, daß die der Kommission zur Verfügung stehenden Streitkräfte genügen, um diese in die Lage zu versetzen, zu einem baldigen Zeitpunkt die Ordnung wiederherzustellen. Die Antwort auf die zweite Frage laute verneinend. Darauf fragte Edward Wood: Ist es nicht eine Tatsache, daß die gesamte militärische Leitung der Truppen in Oberschlesien sich in den Händen der Franzosen befindet, und wie können wir irgendeine Besserung erwirken, solange die französischen Sympathien mit den polnischen Insurgenten (hier griff der Sprecher ein).

Die „Alliierten“.

„Temps“ teilt mit, obwohl noch kein Zeitpunkt offiziell ins Auge gefaßt sei, erscheine es nicht unmöglich, daß der Oberste Rat vor Ende Juni zusammengetreten werde, wenn die Wiederherstellung der Ruhe in Oberschlesien binnen zehn Tagen vollzogen sei, und wenn die Ereignisse im Orient (gemeint ist Kleinasien) die Ententeeregierungen bis dahin in den Stand setzen, sich über eine gemeinsame Politik zu einigen.

Der italienische General de Martini hat infolge des britischen Ersuchens von der Regierung in Rom Auftrag erhalten, in Oberschlesien Gewalt anzuwenden, wenn dies nötig sein sollte. Die französische Regierung hat das englische Ersuchen ebenfalls „wohlwollend“ in Erwägung gezogen.

Wohl infolge dieses Auftrages ist nun den Insurgenten ein neues Ultimatum gestellt worden. Falls noch einmal Raub von ihnen, sei es mit Artillerie, sei es durch Maschinengewehr- oder Infanteriefeuer beschossen werden sollte, werde die italienische Artillerie ihre Stellungen „unwiderruflich“ mit Feuer besetzen.

Wieder ein Abgeordneter verschleppt.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bias wurde in keiner Wohnung im Deutschen Borsat Noßberg von

polnischen Banditen festgenommen und mit noch zwei anderen deutschen Einwohnern fortgeschleppt. Diese „Verhaftung“ soll als Repressalie wegen Belästigung polnischer Blätter in Deutchen erfolgt sein. Die Meldung polnischer Blätter, daß Bias wieder entlassen worden sei, ist falsch.

Entente-Treibereien gegen das Reichsgericht

Englische und belgische Vorkämpfe.

Das Schelten gegen die Urteile des Leipziger Reichsgerichts wurde in den Alliiertenländern sofort und selbstverständlich schon nach dem ersten Prozeß laut. Jetzt aber wird dieses Schelten zur offenen Drohgebärde und die Regierungsbotschafter haben oder wollen nicht den Mut haben, der Hecke entgegenzutreten.

So fragte im englischen Unterhause ein Abgeordneter, wieviel Deutsche angeklagt seien, Lazaretttschiffe versenkt zu haben. Ferner, ob man in Anbetracht der Freisprechung des Angeklagten, der die Dover Castle versenkt habe, weil diese Lat auf höheren Befehl angeführt worden sei, die Liste der „Kriegsverbrecher“ abändern werde, um diejenigen Personen anzuklagen, die derartige Befehle herausgegeben hätten. Der Generalstaatsanwalt antwortete, daß einige Anklagen wegen Versenkung von Lazaretttschiffen vorlägen. Die Entscheidungen des Leipziger Gerichtshofes zögen nicht den Verlust der Rechte der Alliierten nach sich, die ihnen der Friedensvertrag gäbe. Sobald die Prozesse vor dem Leipziger Gericht beendet seien, würden die Alliierten beschließen müssen, was zu tun sei.

Und in Belgien nahm ein Ministerrat von den Entscheidungen Kenntnis, die das Reichsgericht in Leipzig gefällt hat und äußerte sich dazu. Nach den Bestimmungen des Abkommens der Alliierten könnten die Entscheidungen dieses Gerichts nur als Proben angesehen werden, durch die die deutschen Behörden ihren lokalen Willen bekunden sollen, die Verbrechen nachdrücklich zu bestrafen. Sobald die belgische Regierung die Berichte ihrer Delegierten in Leipzig empfangen haben wird, wird sie prüfen, ob die Probe, so wie sie sich aus den ersten Entscheidungen ergibt, als befriedigend angesehen werden kann.

Also in beiden Fällen das gleiche Bestreben. Man stellt ein Verlangen an Deutschland. Dieses Verlangen wird erfüllt. Nachher kommen die Alliierten, stellen sich unbefriedigt und wieder einmal wird mit dem Stahl brutaler Gewaltanwendung herumgeschüttelt. In England prägt man dafür den Ausdruck „Christliches Spiel“.

Rathenau über Wiesbaden.

Weiterverhandlungen in Paris.

Der deutsche Wiederaufbauminister ist nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er mit dem französischen Minister Loucheur noch einige weitere Besprechungen vor der beiderseitigen Abreise gehabt hatte.

Staatssekretär Dr. Bergmann hat Rathenau auf seiner Reise nach Berlin begleitet. Bergmann wird sich dort drei bis vier Tage aufhalten und dann nach Paris zurückkehren, um die in Wiesbaden mit Loucheur begonnenen Besprechungen fortzusetzen. Man hofft, daß in zwei bis drei Wochen es den beiden Ministern gelingen wird, sich über gewisse praktische Punkte von großer Bedeutung zu einigen.

Das bisherige Einvernehmen soll sich erstrecken auf die materiellen Lieferungen und die Verwendung der Arbeitskräfte zum Wiederaufbau des Kriegsgebietes, sowie auf die Durchführung der deutschen Ausfuhrzölle.

Weiderseitiger Wille zur Verständigung.

In einer kurzen Unterredung mit Rathenau sagte dieser dem Vertreter des „Matin“, er könne sich auf Interviens nicht einlassen. Aber er diktierte dem Zeitungsmann folgende Erklärung: „Meine Haltung bezüglich des Wiedergutmachungsproblems ist durch meine Reichstagsrede bekannt. Ich habe ihr nichts hinzuzufügen. Die Besprechung mit Herrn Loucheur hat sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite gezeigt, daß der Wille, über diese sehr ernsten und sehr schwierigen Fragen zu verhandeln, vorhanden ist, und zwar, wie sich die Engländer ausdrücken, nach dem Gesichtspunkt des „matter of fact“, d. h. nach der Art von zwei Technikern, die die Gewohnheit haben, große internationale Aufgaben zu behandeln.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Abgabe von Eisenbahnwagen an die Entente.

Bis zum 31. Mai 1921 einschließlich wurden insgesamt gemäß Artikel 238 des Friedensvertrages an rohen Eisenbahnmateriale zurückgegeben: an Belgien 5670 Staatsbahnwagen und 86 Privatwagen, an Frankreich 2546 Staatsbahnwagen und 226 Privatwagen, zusammen 8028 Wagen

Überflüssige Saarstehlen für — Österreich.

Aus dem Kohlenüberfluß der Saarbergwerke, die bekanntlich zum Ersatz der im Kriege zerstörten nordfranzösischen Gruben an Frankreich übergeben wurden, werden nunmehr den österreichischen Eisenbahnen im Juni, Juli und August je 30 000 Tonnen abzugeben.